Nr. 22. Sonnabend 27. Januar 1900. 12. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus, durch die Post unter Nr. 2093 Mk. 1,50 pro Quart. exl. Bestellgeld. Inseriens-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Aufträgen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachrichtstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Trefz (Politik, Theater, Feuilleton rc.) Theodor Koch (Gerichts-, Handel und Volkswirthschaft). Alfred Gensch (Lokales, Provinzielles). Sämmtlich in Halle a. S.

Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachrichtstraße, Treppe B. Sprechstunden: 4—5 Uhr Nachmittags. Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kulschbach in Halle a. S. — Fernsprecher 212. —

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die Mutter der Kaiserin †.

* Halle, 26. Januar.

Unser Kaiserhaus ist in tiefe Trauer versetzt worden. Nach längerem Leiden ist, wie wir bereits in einem Telegramm der gestrigen Nummer mittheilten, am Donnerstag Vormittag 11½ Uhr in Dresden die Mutter der Kaiserin, die vermittwete Herzogin Friedrich zu Schleswig-Holstein gestorben. Die Kaiserin, die während der Krankheit ihrer Mutter wiederholt nach Dresden geeilt war, hatte sich gestern Mittag an das Sterbebett ihrer Mutter begeben. Mit der Kaiserin verliert auch die Prinzessin Friedrich Leopold in der Herzogin die Mutter.

Herzogin Adelheid, eine geborene Prinzessin zu Hohenlohe-Langenburg, würde am 20. Juli ihr 65. Jahr vollendet haben — nun hat der unerbittliche Tod sie hinweggerafft und ein Leben zu Ende geführt, das reich an Sorge und Herzleid war. Mehr vielleicht als ein anderes gekröntes Haupt mußte Herzogin Adelheid es erfahren, daß die Großen der Erde, die auf dem Fürstenthrone sitzen, nicht von den Mühen und Lasten des Daseins verschont bleiben, daß sie, gleich den gewöhnlichen Sterblichen, ihr geräuttelt Maß an Kümmernis zu tragen haben. Am 11. Sept. 1856 vermählte sich die damals im 21. Lebensjahre stehende Prinzessin zu Langenburg mit Friedrich Christian August, Herzog zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg. Kurz vorher hatte der Herzog mit dem Range eines Majors à la suite im 1. Garderegiment z. F. den Dienst im preußischen Heere verlassen und das Rittergut Dolzig in der Niederlausitz erworben, und hier war es, wo dem jungen Paare in idyllischer ländlicher Abgeschiedenheit einige Jahre stillen, beschaulichen Glückes erblühten. In Dolzig wurden auch die vier ältesten Kinder des Herzogs geboren: ein Sohn, der jedoch nur ein Alter von kaum fünfviertel Jahren erreichte, dann Herzog Ernst Günther, Prinzessin Auguste Viktoria, die nachmalige deutsche Kaiserin, und Prinzessin Karoline Mathilde, die jetzige Herzogin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg.

Von Dolzig aus wahrte der Herzog in einem Schreiben an König Friedrich VII. von Dänemark (15. Januar 1859) seine Erbansprüche an die Elbherzogthümer; denn nach dem schleswig-holsteinischen Erbrechte hatte die Augustenburger Linie in der Erbfolge den Vorrang vor der Glücksburger, und als König Friedrich am 15. November 1863 gestorben und Christian IX. aus dem Hause Glücksburg zur Regierung gekommen war, erklärte er durch die Proklamation vom 16. November, daß er nach dem Verzicht seines Vaters, Herzogs Christian August, als nächstberechtigter Erbe die Regierung der Herzogthümer Schleswig-Holstein antrete; zugleich erhob er Ansprüche auf Lauenburg und beschwor das Staatsgrundgesetz von 1848.

Das waren schwere Tage für das herzogliche Haus, jene Tage, da man in Hangen und Bangen der Entscheidung über das künftige Schicksal harrte. Ende December 1863 war der Herzog nach Kiel gegangen, wo ihm Ritterschaft, Städte und Landschaften als rechtmäßigem Landesherrn huldigten, und dorthin folgte ihm die Herzogin, die den Gatten in dieser Zeit der Ungewißheit nicht ohne ihre treue, sorgliche Liebe lassen wollte, mit den Kindern. In Kiel wurde am 8. April 1866 Prinzessin Luise Sophie geboren, und kurze Zeit darauf, im Juni desselben Jahres, verließ die Familie ihren bisherigen Wohnsitz beim Ausbruch des Krieges und dem Abmarsch der Oesterreicher unter Gablenz. Der Friede von Prag brachte endlich die Entscheidung: Schleswig-Holstein war als Provinz zu Preußen gekommen.

Die Herzogin war unermüdlich, den schwer geheugten Gatten zu trösten und aufzurichten; stets hatte sie ein Scherzwort bereit, um ihm die Sorgenfalten von der Stirn zu glätten, und in der Zurückgezogenheit des Gutes Dolzig versuchte sie noch einmal, ihm die entschwundenen Glückstage der ersten Zeit ihrer jungen Ehe heraufzuführen. Aber gerade diese Erinnerung an frühere bessere Stunden verleitete dem Herzog das Gut; er verkaufte es und übersiedelte nach Gotha. Nach dem Tode seines Vaters (11. März 1869) folgte er ihm im Titel als Herzog zu Schleswig-Holstein und im Besitze der Schloßherrschaft zu Primkenau in Schlesien, und abwechselnd brachte die Familie nun ihre Tage hier und in Gotha zu. In Primkenau wurde 1874 Prinzessin Feodora geboren, hier feierte man im Sommer 1879 im trauten Familienkreise die Konfirmation des einzigen Sohnes Ernst Günther, der zu diesem Zwecke von Dresden, wo er das Gymnasium besuchte, herbeigeeilt war, und hier empfing man im Herbst desselben Jahres den damaligen Prinzen Wilhelm von Preußen zur Jagd.

Schon zu jener Zeit begann der Herzog zu kränkeln; ein längerer Aufenthalt in St. Moritz brachte keine dauernde Erholung, und am 14. Januar 1880 starb er, fern von den Seinen, in Wiesbaden, nachdem er noch zuvor seine Einwilligung zu der Verlobung seiner ältesten Tochter Auguste Viktoria mit dem Prinzen Wilhelm ertheilt hatte. Sein Tod war ein furchtbarer Schlag für seine Gemahlin, ein Schlag, von dem sie sich so bald nicht wieder erholen sollte; denn zu tief hatte die Liebe zu dem treuen Lebensgefährten in ihrem Herzen Wurzel geschlagen, zu eng hatten gemeinsam genossene Freude und Leid sie miteinander verknüpft. Im Witwenschleier wohnte sie 1881 der Vermählung ihrer ältesten Tochter bei und kurz darauf zog sie sich nach Dresden zurück, wo sie mit Prinzessin Feodora ein beschauliches Dasein führte. — Der Todesmeldung hatten wir gestern noch in einem großen Theile der Auflage das Bild der Heimgegangenen beigefügt. Dieselbe wird in Primkenau bestattet werden.

Die Flottenvorlage.

* Halle, 26. Januar.

Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung das Flottengesetz angenommen. Die Novelle, die heute bereits dem Reichstage zugegangen ist, bestimmt in § 1, daß der Schiffsbestand der deutschen Flotte gegen den bisherigen Bestand vermehrt wird um a): Verwendungsbereit: Ein Flottenflaggschiff, zwei Geschwader zu je acht Linienschiffen, zwei große und acht kleine Kreuzer als Aufklärungsschiffe der heimischen Schlachtflotte, fünf große und fünf kleine Kreuzer für den Auslandsdienst; b) als Materialreserve: Zwei Linienschiffe, einen großen und zwei kleine Kreuzer für den Auslandsdienst. Vermindert wird der Bestand um das Küstenpanzergeschwader, doch kommen diese acht Schiffe bis zu ihren Ersatz als Linienschiffe für den vermehrten Sollbestand in Rechnung. § 2 der Novelle setzt für die Indienthaltung der heimischen Schlachtflotte als Grundsätze fest, daß das erste und zweite Geschwader die aktive, das dritte und vierte Geschwader die Reserve-Schlachtflotte bilden. Von der aktiven Schlachtflotte werden sämmtliche Schiffe von der Reserve die Hälfte dauernd in Dienst gehalten. Der dritte und letzte Paragraph lautet: Die Bereitstellung der infolge dieses Gesetzes erforderlichen Mittel unterliegt der jährlichen Festsetzung durch den Reichshaushaltsetat.

Die Begründung des Entwurfs weist zunächst auf die Nothwendigkeit der Verstärkung der Kriegsmarine hin. Der Aufschwung der deutschen Seeinteressen, der gerade in den letzten Jahren beispiellos gewesen ist, erheischt ebenso wie die politische Weltlage eine starke deutsche Flotte, damit Deutschland einen Frieden in Ehren dem seemächtigen Gegner gegenüber aufrecht erhalten kann. Zu diesem Zwecke genügt die Flotte des Gesetzes von 1898 nicht, eine zweite Schlachtflotte und eine Vermehrung der Auslandsschiffe ist nöthig. Diese Verstärkung kann, einschließlich der in diesen Zeitraum fallenden zahlreichen Ersatzbauten, innerhalb von 16 Jahren durchgeführt werden, indem der Regel nach jährlich drei große und drei kleine Schiffe auf Stapel gelegt werden, wie dies schon in den letzten Jahren geschehen ist. Um möglichst bald die aktive Schlachtflotte, die stets die neuesten und besten Schiffe enthalten soll, auf die volle Höhe der Kraft zu bringen, sollen zuerst die Vermehrungsbauten (Linienschiffe und Kreuzer) für die aktive Schlachtflotte, dann die Ersatzbauten für die Reserveflotte in Angriff genommen werden. Die Kosten für Schiffsbauten und Armirungen erreichen die Gesammthöhe von 1600 Millionen, die für Hafen- und Werft- und Kasernenanlagen 261 Millionen. Von diesen 1861 Millionen, die im Laufe von 16 Jahren als einmalige Ausgaben in Betracht kommen, sollen 769 Millionen durch Anleihen, 1092 Millionen aus laufenden Mitteln gedeckt werden. Die fortdauernden Ausgaben steigen durchschnittlich jährlich um 5,4 Millionen. Dazu tritt noch der Pensionsfonds, der jährlich um 860000 Mk. anwächst, und die Steigerung der Schuldzinsen. Die jährlichen Aufwendungen für die Marine würden von 169 Millionen im Jahre 1900 auf 328 Millionen im Jahre 1916 steigen. Die bisherige Entwicklung der Reichsfinanzen läßt erwarten, daß sich diese Ausgaben ohne neue Steuern decken lassen. Die gesetzliche Feststellung des Sollbestandes durch die Novelle ist die Konsequenz des Flottengesetzes vom 10. April 1898. Nur, wenn ein Gesammtplan durch ein Gesetz festgelegt worden ist, läßt sich für die Durchführung eine feste Garantie, eine rationelle Verwaltung und Baudisposition, sowie die Sicherung des Personalzuganges gewinnen. Vor Allem aber wird der einmüthig bekundete feste Wille der gesetzgebenden Faktoren, die Kriegsflotte zu verdoppeln, für das Ansehen des deutschen Namens im Auslande und für unsere gesammte politische und wirthschaftliche Entwickelung von der größten Bedeutung sein. Dagegen ist die Thatsache zuzugeben, daß es große Bedenken hat, für ein Programm, das zu seiner Durchführung keinen langen Zeitraum braucht, eine Vollendungsfrist gesetzlich zu bestimmen. Die verbündeten Regierungen haben hiervon Abstand genommen, in der Zuversicht, daß der Reichstag, wenn er die Verstärkung der Flotte angenommen hat, auch sein Möglichstes thun wird, dieses Ziel nach Maßgabe der finanziellen Leistungsfähigkeit des Reiches seiner Vollendung entgegenzuführen. Der Begründung sind ausführliche Anlagen über die Organisation der Schlachtflotten, über das Bauprogramm, über die finanziellen Anforderungen und über das gewaltige Anwachsen der deutschen Seeinteressen seit dem Jahre 1896 beigegeben.

Ursula und Sidonie.*)

Original-Roman von Leo Haller.

4] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Die ersten Eindrücke sind nicht immer die richtigen, Ursula."

Die beiden jungen Mädchen hatten eine Atmosphäre von Jugend und Heiterkeit in das Haus des Senators gebracht. Kein Tag verging ohne irgend eine Belustigung. Große Gesellschaften wurden ihnen zu Ehren gegeben, zu welchen die vornehmsten Familien der Stadt geladen waren, Bälle und Schlittenpartien wurden veranstaltet, und Concert und Theater häufig besucht.

Bei all' diesen Festlichkeiten widmete sich Richard Büren den Gästen seiner Mutter mit der gleichen Aufmerksamkeit.

Ursula war damit nicht zufrieden. Sie hätte gewünscht, Sidonie wäre zu Hause geblieben oder Richard hätte sich der dunkeläugigen Schwester ausschließlich zugewendet.

Zwei Monate waren auf goldenen Schwingen vorübergerauscht, und Fremde begannen zu bemerken, wovon der Senator und seine Frau sich nichts träumen ließen, daß beide Mädchen, Ursula und Sidonie, Richard Büren liebten.

Dora Carlsen, die in dieser Sache sicher scharf genug gesehen hätte, war noch nicht wieder in das Haus der Tante zurückgekehrt. Erbschaftsangelegenheiten hielten sie in der Heimath fest.

Wen Richard bevorzugte, wußte niemand zu sagen. Er bewunderte die schöne Ursula, er lachte und plauderte mit ihr, er begleitete ihren Gesang am Klavier, er war von ihrem Geist und Witz entzückt, aber ob er ein wärmeres Gefühl für sie hegte, ließ sich aus seinem Wesen nicht beurtheilen.

Viele wollten behaupten, er ziehe Sidonie vor, deren Gesicht dem Sonnenstrahl glich und deren Stimme wie Musik klang. Er sprach weniger mit ihr, als mit Ursula, aber seine Augen leuchteten wie verklärt, wenn sie auf ihr ruhten.

Sidonie saß oft allein in ihrem Zimmer, um ungestört auf die Zeit zurückzublicken, die sie im Hause des Senators verlebt hatte.

Ob Richard Büren sie liebte oder nicht, vermochte sie nicht zu sagen, aber daß ihr Herz ihm gehörte, wußte sie, doch wäre sie tausendmal lieber gestorben, als ihn ihr Geheimniß errathen zu lassen. Schon die Gewißheit, daß er ihr theuer war, machte sie ihm gegenüber scheu, kalt und zurückhaltend. Wendete er sich dann von ihr ab, um bei Ursula freundlichere Aufnahme zu finden, so empfand sie einen brennenden Schmerz in ihrer Seele, verlor aber den äußeren Gleichmuth nicht.

Ursula verhehlte sich nicht, wie heiß, wie glühend sie Richard liebte. Sie hatte für nichts anderes Sinn, als für ihn, er war der Mittelpunkt all' ihrer Gedanken, all' ihre Hoffnungen knüpften sich an ihn. Die Leidenschaft für ihn war so mächtig in ihr, daß jedes andere Gefühl daneben erstarb. Wie ein unbändiger Strom, der erbarmungslos jedes Hinderniß beseitigt, das ihm in den Weg kommt, durchflutbete die Liebe zu Richard ihr Herz.

Das Bewußtsein ihrer Liebe zu ihm war in seltsamer Weise über sie gekommen.

Eines Morgens hatten beide Mädchen in Richards Begleitung einen Spazierritt unternommen.

Die Bewegung in der scharfen Luft hatte Rosen auf ihre Wangen gezaubert und ein lebhafteres Feuer in ihren Augen entzündet. Man begegnete Bekannten, wurde von ihnen begrüßt und bewundert, und eine Daseinsfreude, ein dankbares Genießen der schönen Gegenwart verlieh dem hellen Wintertag einen unnennbaren Reiz, von dem sich die drei jugendlichen Gefährten nur zu gern gefangen nehmen ließen. Im Augenblick, als sie den Heimweg antraten, lief ein Eichhörnchen über den Pfad. Sidoniens Pferd erschrak, bäumte sich wild auf, und ehe Richard noch die Hand ausstrecken konnte, um die Katastrophe abzuwenden, stürmte das Thier in rasender Eile vorwärts.

Richards Herz stand beinahe still vor Entsetzen.

Sie befanden sich auf einem Rundplatze, den das zügellose Pferd jetzt zu umkreisen begann. Sidonie schwankte im Sattel wie ein vom Winde bewegtes Blatt. Es gab nur ein Mittel, sie zu retten, und Richard sagte sich, er müsse sie retten oder mit ihr sterben. Er glitt von seinem Rappen zur Erde, führte ihn und Ursula's Pferd in einen Seitenpfad und kehrte an die Stelle zurück, an welcher Sidonie bald wieder vorüberkommen mußte.

Wie festgewurzelt lehnte er sich an den nächsten Baum, und als das rasende Thier an ihm vorüberjagen wollte, warf er sich ihm mit voller Kraft entgegen.

In der kurzen Spanne Zeit, in der er den Anprall des Pferdes erwartete, war es ihm klar geworden, daß er das schöne blondhaarige Mädchen liebe, daß Sidonie ihm das Theuerste auf der Welt sei.

Mit eisernem Griff brachte er das schnaubende Thier zum Stehen. Sein Arm umschlang die schwankende Gestalt des Mädchens, das bewußtlos aus dem Sattel glitt.

Eine Menge Neugieriger hatte sich bereits um sie versammelt. Auch Ursula war herangesprengt und übersah mit schnellem Blick, was geschehen war. Trotz der Gefahr, in welcher Sidonie geschwebt, dachte sie nicht an die Schwester, nicht an das Unglück, das der Himmel gnädig abgewendet hatte. Nur ein Gefühl belebte sie, das Gefühl brennender Eifersucht. Sie wurde bleich wie der Tod, als sie Sidonien in den Armen des Mannes sah, den sie selbst mit so ungezügelter Leidenschaft liebte.

Sidonie wurde in einem Wagen nach Hause gebracht, aber Stunden vergingen, ehe sie wieder zum Bewußtsein erwachte. Als sie die Augen wieder öffnete und den goldenen Lockenkopf von den Kissen erhob, sah sie Ursula, die ihr den Rücken zuwendete, am Fenster stehen und auf die Straße herunterblickten.

Es war Nacht und in ihrem Zimmer noch kein Licht angezündet.

„Ursula", rief sie erstaunt, „war ich krank?"

Aber ehe noch Ursula geantwortet hatte, war Sidonie die Erinnerung an das Geschehene zurückgekehrt.

* Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den bereits erschienenen Theil des Romans gratis nachgeliefert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000127017/fragment/page=0001

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 25. Januar. (Hofnachrichten.) Heute Morgen hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers v. Goßler und des Chefs des Militärkabinetts von Hahnke. Um 2¾ Uhr reiste das Kaiserpaar nach Dresden und begab sich, nachdem es am Bahnhof vom König und der Königin empfangen worden war, sofort nach dem Trauerhause. Das Kaiserpaar nahm im Residenzschlosse Wohnung.

— (Folgendes Telegramm) hat der Kommandeur des britischen Regiments der Royal Dragoons aus dem Lager von Spearmans Camp an den Kaiser gerichtet: „Die königlichen Dragoner senden ihre ehrerbietigen Grüße zum Geburtstage ihres Obersten." Der Kaiser hat hierauf mit nachstehender Depesche erwidert: „Der Oberst sendet den königlichen Dragonern seinen besten Dank für ihre Wünsche. Wilhelm, I. R."

— (Der Schah Mozaffer-ed-din) wird, laut Nachrichten aus Teheran, im April Berlin besuchen. Von Berlin wird er sich nach Paris zum Besuch der Ausstellung begeben. In Begleitung des Schahs wird sich dessen Lieblingsfrau Malek Man zur Kur in Meran befinden, welcher zum zweiten Male nach Berlin kommt. Der Prinz, der vor etwa einem Jahre wegen einer schweren Krankheit mehrere Monate hier weilte und sich der Behandlung seitens der Herren v. Leyden, Mendel und Jablukowski unterzog, ist seinerzeit in gutem Gesundheitszustande in seine Heimath zurückgekehrt.

— (Der deutsche Botschafter in Washington v. Holleben) hat sich beschwerdeführend an das dortige Staatssekretariat für auswärtige Angelegenheiten gewandt. Er hatte den großen „Empfang" begangen, als er der Gemahlin des Admirals Dewey, des Siegers von Manila, seinen offiziellen Besuch machte, zehn Minuten nach der angesetzten Empfangszeit sich einzufinden. Mrs. Dewey, geb. Mac Lean, verwittwet gewesene Hagen, die wiederholt unverkennbare Zeichen von Größenwahn gegeben hat, glaubte aus diesem Grunde, wie der „Figaro" berichtet, den deutschen Botschafter nicht empfangen zu können. Hierüber hat Herr v. Holleben beim Washingtoner Amt in Wahrheit Beschwerde geführt.

— (Die Wirkung der Reichstagsrede des Grafen v. Bülow) über die völkerrechtlichen Grundsätze bei der Verfolgung von Kriegskontrebande erweist sich auch in der öffentlichen Meinung Englands als nachhaltiger, als anfänglich angenommen werden konnte. Nachdem sich die zunächst kundgegebene Entrüstung der Blätter über die ernsten Schlußworte jener Rede gelegt hat, kommt heute die „Times" zu einer sachlichen Würdigung der vom Grafen Bülow gemachten völkerrechtlichen Vorschläge, und da stellt sich heraus, daß der Kern dieser Ausführungen auch in Englands als berechtigt anerkannt wird. Das Blatt führt aus: Die Rede des Staatssekretärs Grafen v. Bülow im deutschen Reichstag dürfte sich als ein bedeutsamer Schritt auf dem Wege der fortschreitenden Entwickelung des internationalen Rechts erweisen, vielleicht als der bedeutsamste seit einer ganzen Reihe von Jahren. Der Ton der Rede ist nicht conciliant. Die Diplomatie wird mit weniger Hebbelei und in einer weniger peremptorischen Sprache geführt werden müssen, wenn die Verhandlungen ein Resultat haben sollen. Was nun auch bei einem Ideenaustausch über das Recht der Durchsuchung von neutralen Schiffen und über die Kriegskontrebande herauskommen mag, wir zweifeln nicht, daß die einleitenden Schritte zu einer umfassenden Erörterung der Frage der Kriegskontrebande, wenn sie in freundschaftlichen Geiste und auf der breiten Grundlage des öffentlichen Interesses getthan werden, offen und bereitwillig von der englischen Regierung aufgenommen werden.

— (Die „Norddeutsche Allg. Zeitung") verkündet heute, nach dem es längere Zeit hindurch ziemlich ungewiß gewesen, ob die schicksalsreiche Kanalvorlage im preußischen Landtage schon in dieser Tagung wiedertehren werde, daß die Vorbereitungen „in vollem Gange" sind. Zum Theil sind die Arbeiten bereits seit Jahren in Angriff genommen; „andernfalls würde es nicht möglich sein, in so kurzer Zeit einen neuen erweiterten Gesetzentwurf dem Landtage zu unterbreiten". Die Kanalprojekte erscheinen alle bald auf dem Plane. Die jetzt ausstehenden Mittheilungen des offiziösen Organs über den Inhalt der erweiterten Vorlage sind im wesentlichen bereits bekannt. Neu ist, daß die Regierung das gesammte Wasserbauprogramm in einem Zeitraum von etwa fünfzehn Jahren auszuführen gedenkt. Die Kosten belaufen sich auf 450 Millionen, davon etwa 190 Millionen für den Ausbau der östlichen Wasserstraßen. Es soll aber eventuell „dem auftretenden Verkehrsbedürfniß auch noch in anderen Gegenden Rechnung getragen werden, namentlich im letzten Drittel der Bauzeit". Zum Schlusse hofft die „Nordd." auf die Zustimmung aller Derjenigen, die nicht grundsätzlich dem Ausbau unseres Wasserstraßennetzes entgegenstehen. Eine halbe Milliarde für Kanalbauten, denn so groß dürfte die Schlußsumme ausfallen, ist eine runde Summe". Aber auf eine Anzahl von Jahren vertheilt, durchschnittlich 30 Millionen jährlich, wird sie vom preußischen Staat, der jährlich dreimal soviel für Ergänzung des Eisenbahnnetzes verwendet, wohl aufgebracht werden können.

— (Zu einer Prüfung der eingegangenen Anmeldungen) wird gelangen in Bremen die Kommission des Verwaltungsausschusses für das Kabeltau-Schulschiff des Norddeutschen Lloyd zusammen. Der Andrang von Bewerbern war sehr groß; aus allen Theilen Deutschlands liegen Anmeldungen vor. Die Zahl der Bewerbern beträgt schon jetzt etwa 400. Von den Bewerbern wurden ungefähr 100 zur engeren Wahl zugelassen, von denen wiederum 40 für den ersten Jahrgang zur Einstellung gelangen werden. Freiwillige sind auf dem Cadetten-Schulschiff des Norddeutschen Lloyd nicht eingerichtet. Die Annahme weiterer Anmeldungen ist mit Rücksicht auf den überaus großen Zudrang für den gegenwärtigen Jahrgang bereits geschlossen worden.

Mit einem Satz war sie aus dem Bett gesprungen und an Ursula's Seite.

„Wer er mein Retter?" flüsterte sie. „Was es ein Traum, oder war es Wirklichkeit, daß er sein Leben geführdete, um das meinige zu retten?"

„Ja, der junge Buren rettete Dich", entgegnete Ursula kalt, „aber er that nichts Außerordentliches, nicht mehr, als jeder andere Mann unter denselben Umständen gethan haben würde, und es liegt nicht die geringste Veranlassung vor, ihn zum Helden zu stempeln, auch bin ich überzeugt, daß es ihm unangenehm wäre, zu wissen, Du betrachtetest die Erfüllung seiner Pflicht als etwas Besonderes."

Sidonie zog sich beschämt zurück. Die Kälte und Bitterkeit, mit welcher Ursula sie zurückwies, kränkte und demüthigte sie.

„Ursula", rief sie in einem Gefühl plötzlicher Angst, „Du bedauerst doch nicht, daß ich dem Tode entging?"

„Sidonie!" schalt Ursula, selbst erschrocken, so wenig Antheil an der Rettung ihrer Schwester genommen, so wenig Freude darüber empfunden zu haben. „Du sprichst wie ein Kind", fuhr sie fort. „Wie sollte mir Deine Rettung gleichgültig sein? Seit wann gelte ich Dir als so hart und gefühllos? Aber als Du mich so plötzlich unterbrach, dachte ich an etwas ganz anderes. Ich überlegte, ob Du wohl schon morgen Abend im Stande sein würdest, den Ball bei Wetkiers zu besuchen. Natürlich würde auch ich nicht hingehen, wenn Du zu Hause bleiben müßtest."

„Meine gute Ursula!" rief Sidonie gerührt. „Nein, meinetwegen sollst Du ein so schweres Opfer nicht bringen. Selbstverständlich werden wir den großartigen Maskenball, von dem Du Dir so großes Vergnügen versprichst, besuchen. Ich bin weder krank noch verwundet, ich war nur erschüttert und betäubt und werde morgen so munter sein wie gewöhnlich."

Ursula hörte Sidoniens Worte kaum. Sie wunderte sich, daß sie es fertig brachte, so falsch gegen die Schwester zu sein. Mit Grauen entdeckte sie, daß die Liebe zu Richard sie nicht veredelt, sondern alle bösen Triebe ihres Charakters entwickelt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

— (Zwei Deutsche), der Missionsdirektor Pastor Harms und der Reichstagsgehörige Struck, sind, wie früher schon gemeldet ward, in Natal wegen verdächtigen Verkehrs mit den Buren innerhalb der Operationssphäre des Generals Buller verhaftet worden. Nach zuverlässigen neueren Meldungen stützt sich die Anklage gegen Beide darauf, daß sie sich Kenntniß von den Bewegungen der englischen Truppen verschafft und den Buren darüber Mittheilungen gemacht hätten; im Missionshause selbst wären bewaffnete Buren überrascht worden. Hierauf wäre im Interesse der Sicherheit der militärischen Operationen die Verhaftung erfolgt. Von deutscher Seite werden die Bemühungen fortgesetzt, die Freigabe der beiden Deutschen zu erwirken.

Frankreich.

* **Paris**, 25. Januar. In der Kammer wie im Gerichtssaal ist gestern bekanntlich die Assumptionistenangelegenheit zur Zufriedenheit des Ministeriums Waldeck-Rousseau verlaufen. In der Kammer erlitten die parlamentarischen Gönner des in Frankreich nicht genehmigten Ordens eine empfindliche Schlappe, indem die Interpellation über den gegen ihn geführten Prozeß auf einen Montag vertagt wurde, wobei die Regierung eine Mehrheit von mehr als hundert Stimmen auf ihrer Seite hatte. Durch die Skandalszenen, die der Abstimmung vorausgingen und ihren Gipfelpunkt in der gewaltsamen Entfernung des schlimmsten Lärmers, Bernards, aus den Sitzungssaal erreichten, haben die „Croix"-Ritter und ihre eigene Sache geschädigt, ganz so wie es die vor dem Staatsgerichtshof angeklagten Verschwörer wider die Republik durch die von ihnen heraufbeschworenen Tumulte gethan hatten. Nicht minder günstig als im Parlament verliefen die Dinge im Gerichtssaal. Zwar konnten Pater Picard und seine elf Genossen aus dem Assumptionistenorden nach der ganzen Lage der Dinge nur zu einer Geldstrafe von 16 Fr. verurtheilt werden, allein das Gericht sprach gleichzeitig die Auflösung der Assumptionisten-Gesellschaft aus, und das ist ein Erfolg, mit dem das Kabinet Waldeck-Rousseau höchlich zufrieden sein kann. Für die „Croix"-Organisation, die nachgerade ganz Frankreich gleich einem unsichtbaren Kraftspinnennetz umsponnen hat, ist das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts ein schwerer Schlag, der vernichtend wirken kann, wofern die Regierenden wachsam, redlich und entschlossen sind. Die republikanische Presse das Urtheil gegen die Assumptionisten als eine neue und wirksame republikanische Vertheidigungsmaßregel. Die Nationalisten spotten darüber als Schlag ins Wasser und erklären, es werde alles beim alten bleiben. Dafür, daß nicht „alles beim alten" bleibe, wie die Nationalisten höhnen, will ein von Brisson in der Kammer eingebrachter Gesetzentwurf sorgen, worin die Einziehung der Güter von nicht genehmigten männlichen Orden gefordert wird.

Großbritannien.

Der Krieg in Südafrika.

* **London**, 25. Januar. Nun sind die Engländer von der ängstlichen Spannung, die in den letzten Tagen ganz London beherrschte, befreit. Die heiß ersehnte Siegesnachricht ist eingetroffen, und der wichtige Spionkop ist von Warrens Truppen besetzt. Allerdings, wenn die Siegesfreude den kritischen Sinn des englischen Volkes nicht ganz getrübt hat, wird es in der amtlichen Meldung mancherlei finden, was geeignet ist, das Hochgefühl des Siegers ein wenig zu dämpfen. Sollte der Spionkop, diese wichtigste und alle Berichtungen der Buren beherrschende Stellung, wirklich nur von einer kleinen Burenabtheilung besetzt gewesen sein, die beim Erscheinen der Engländer die Flucht ergreifen muß? Die Buren wußten seit Tagen, was die Engländer beabsichtigten und was sie thun mußten, um sich den Weg nach Ladysmith frei zu legen und hatten ihre Geschütze auf den Spionkop gebracht, um den Ansturm der Feinde wirksam abwehren zu können. Und nun erfahren wir, daß nur eine kleine Burenabtheilung auf dem Spionkop angetroffen wurde! Aber selbst wenn man über diesen Punkt hinweggehen wollte, macht die Meldung an das Kriegsamt in anderen Punkten den Eindruck des Unbestimmten, der zu Zweifeln herausfordert. Man gewinnt die Ueberzeugung, daß Warren keinen entscheidenden Sieg errungen und daß er selbst befürchtet, der errungenen Erfolg nicht ausnutzen zu können. Zuversicht spricht nicht aus der Depesche. Vermuthlich wird es mit diesem eingeschränkten Erfolg gerade so gehen, wie mit allen früheren: Je mehr Nachrichten darüber einlaufen werden, desto mehr wird er sich „verkrümeln".

Das Sieges-Telegramm, das dem Kriegsamt aus Spearmans Camp von heute Mitternacht zuging und das wir hier, weil es in unserer gestrigen Nummer nicht in der ganzen Auflage enthalten war, wiederholen, hat folgenden Wortlaut: Warrens Truppen besetzten Dienstag Nacht den Spionkop und überraschten dort eine kleine Burenabtheilung, die floh. Der Spionkop wurde von den Engländern den ganzen Mittwoch über besetzt gehalten, trotz heftiger Angriffe besonders durch ein großen Schaden bringendes Granatenfeuer des Feindes. Warren befürchtet, daß seine Verluste beträchtlich sind. General Woodgate ist lebensgefährlich verwundet. Warren glaubt, daß er die Stellung des Feindes unhaltbar gemacht habe. Die Haltung der englischen Truppen ist ausgezeichnet. — Anders sieht die Sache aus in nachstehender Privatmeldung des „R. Z." aus London. Es heißt darin: Aus Newmark wird gekabelt: Soeben schlagen der „Newmark Herald", die „World" und die „Sun" Kabeltelegramme an, welche ein furchtbares Massacre der englischen Truppen am Tugela melden. London ist noch ohne Nachrichten. Es herrscht große Aufregung und Pessimismus wegen des Ausbleibens von Nachrichten. Es verlautet, die Regierung trete zurück, falls die Niederlage sich bestätigt.

Mag die Sache nun liegen, wie sie wolle, vorläufig hat Buller gesiegt, Warren geliegt. Letzterer hat den Kampf um Ladysmith zu Gunsten der Engländer entschieden, denn er hat den Spionskop besetzt und der Spionskop ist der Schlüssel zum Thor des Tugela, der nach der belagerten Stadt führt. Die New-Yorker Blätter waren vielleicht mystifiziert mit ihrer Meldung von dem großen Massacre unter den englischen Truppen und dem Siege der Buren. Kann sein, kann auch nicht sein. In London scheint heute etwa Buller's Telegramm nicht enthusiastisch, sondern mit der gebotenen Vorsicht. Es herrscht der Eindruck vor, Warren's angeblicher Sieg sei ein bloßer Scheinerfolg. Buller's Angabe: „eine kleine Burenabtheilung floh", kann unmöglich die starke Artillerie-Stellung der Buren auf dem Spionkop betreffen, hochstens eine Vorbeiwalt. Man führt eine Burentik im Werken in die Falle zu locken und ihn heimtückischer beschießen zu können, was Buller's Verwerthen schwerer Verluste und des empfindlichen Bombardements zu bestätigen scheint. Jedenfalls hat das Siegestelegramm Buller's den Ungeduldigen Mißlenkungen der Londoner kriegsamtlichen Censur passiren müssen, denn es enthält Widersprüche und Unklarheiten.

Aus der Umgebung.

* **Cröllwitz**, 22. Januar. (Gemeindevertretung.) In der gestrigen Sitzung erfolgte zunächst die Rechnungslegung für das Jahr 1898/99. Die Gemeindekasse weist eine Einnahme von 85677,86 Mk. und eine Ausgabe von 85440,36 Mk. auf. Die Einnahmen setzen sich in der Hauptsache aus folgenden Posten zusammen: Ueberschuß 3025 Mk., Schulgelder 3200 Mk., Gemeindegaben 19648 Mk. und Zusammen 3578 Mk. An Ausgaben sind im Wesentlichen zu verzeichnen: Verzinsung der Gemeindeschulden 3300 Mk., Verwaltung 2629 Mk., Schulwesen 17450 Mk., Armenwesen 2132 Mk., Baulichkeiten 8148 Mk. und Zusammen 759 Mk. Die Brückenkasse schließt an in Einnahme mit 24492,20 Mk., in Ausgabe mit 17941,01 Mk. Bei der Wasserleitungskasse betrug die Einnahme 6698,21 Mk., die Ausgabe 4739,94 Mk. Die Revisionskommission erstattete dem Rechnungslegen Entlastung. Die Feuerbrückrinne und der Straßenrinne bis zur Brunnenstraße soll mit Wasserleitung versehen werden und sollen die erforderlichen Arbeiten und Lieferungen öffentlich ausgeschrieben werden. Zufolge eines früheren Beschlusses der Gemeindevertretung ist von einem Sachverständigen ein Besichtigungs- und Kanalisationsplan für den ganzen Ort ausgearbeitet worden. Von dem Plane nahm die Versammlung Kenntniß. Zu einer Ausführung des Projekts wurde eine Kommission gewählt. Ohnedies hat Gemeindevertreter Kuhlig, Vorsitz Vorberathung des Kanalisationsplans für das kommende Rechnungsjahr wurde eine Kommission gewählt. Ohnedies hat Gemeindevertreter infolge der mit hoher Wahrscheinlichkeit sich zum 1. April ds. Js. vollziehenden Eingemeindung nicht in Kraft treten wird, so erscheint eine Aufstellung derselben doch schon um deswillen erforderlich, um Halle dadurch die für den infolge der Eingemeindung nothwendig werdenden städtischen Nachtrags-Etat erforderlichen Unterlagen zu liefern. Es wurde alsdann noch mitgetheilt, daß die feierliche Grundsteinlegung der neuen Kirche am 6. März d. Js. erfolgen werde. Weiter lag die Abrechnung über den Bau der neuen Fußgänger-Brücke über die wilde Saale von der Peißnitz nach dem Weinberge vor. Hiernach hat die Brücke 44255 Mk. gekostet. Die Brückenpacht beträgt 10 Proz. davon.

* **Diemitz**, 25. Januar. (Gemeindewahl.) Der 2. communale Verein hielt vorgestern im „Diemitzer Schlößchen" eine öffentliche Versammlung ab, in welcher hauptsächlich die bevorstehenden Gemeindevertreterwahlen besprochen wurden. Die Versammlung beschloß einstimmig, für die III. Abtheilung Herrn Tapezierer Karl Meyl als Kandidaten aufzustellen. Es wurde den Wählern empfohlen, sich zu überzeugen, ob sie in der Wählerliste eingetragen sind. Dieselbe liegt noch bis zum 30. ds. Mts. aus. Wahlberechtigt ist, wer das 24. Lebensjahr überschritten hat, Gemeindebeiträgen zahlt und bereits ein Jahr im Orte wohnt.

— Weiter wurde noch der Zustand verschiedener Straßen unseres Ortes erörtert. Die Versammlung hielt die Eingemeindung mit Halle als sehr empfehlenswerth; die Einwohnerschaft mit nur wenig Ausnahmen würde dieselbe mit Freuden begrüßt haben.

* **Merseburg**, 25. Januar. (Diebstahl.) Im Hause Hallesche Straße 16 ist ein Diebstahl verübt und von dem bis jetzt noch unbekannten Spitzbuben ein Nähkästchen mit 4—5 Mk. Inhalt, ein goldener Ring mit blauem Stein und eine Korallenkette entführt worden. Hoffentlich gelingt es, den frechen Täter zu ermitteln und zur Bestrafung zu bringen.

o. **Grunstedt bei Merseburg**, 25. Januar. (Bahnfurisum.) Vorgestern Morgen hatten die Passagiere des ersten Zuges nach Ballenstedt auf dem hiesigen Bahnhofe einen unfreiwilligen Aufenthalt. Der Maschinenführer des aus Personen- und Güterwagen zusammengesetzten Zuges fuhr nämlich irrthümlicherweise, anstatt die Güterwagen auf hiesiger Station auszusetzen, mit diesen nach Ballenstedt und ließ die losgekoppelten Personenwagen hier stehen. Nach ungefähr 45 Minuten Aufenthalt wurde das Versehen ausgeglichen, indem die Maschine von Ballenstedt wieder zurückkam und die Personenwagen mit Passagieren und Fahrpersonal nachholte.

z **Zwochau**, 25. Januar. (Im Grunewald ist Holzauktion.) Schon vor längerer Zeit wurden die Kreisstraßen der Leipzig-Landsberger Chaussee durch hohe Pappeln markiert. Um aber jungen Obstbäumen Platz zu machen, mußten die Pappeln das Feld räumen. Mehrere Pappeln davon wurden im vergangenen Herbst in das Dorf Grebehna geplanzt. Sie sollten nun dem anmuthigen Dörfchen zur Zierde gereichen. Auf irgend welche Anordnung wurden die bisher schöngewachsenen Pappeln kürzlich wieder ausgegraben, sie liegen nun an der Dorfstraße.

* **Zöllwitz** b. Gerbstedt, 25. Januar. (Gestörtes Liebesglück.) Als der Arbeiter R. kürzlich früh um 4 Uhr seiner Beschäftigung nachgehen wollte, bemerkte er in dem Vorgarten des P.'schen Gutes eine verdächtige Erscheinung und witterte in derselben sofort einen Dieb. Er alarmirte deshalb einige Nachbarn, welche sich sogleich mit Knütteln versahen, um sich gegen den vermeintlichen Einbrecher bei seiner in Aussicht genommenen Festnahme eventuell vertheidigen zu können. Wie erstaunten sie aber, als sie statt dessen ein harmloses, sich in den Armen liegendes Liebespärchen vorfanden, welches über diese Störung keineswegs erfreut war.

* **Lindau**, 25. Januar. (Ausschiffungspunkt.) Für den Truppenübungsplatz Loburg wird unsere Station nunmehr als Ausschiffungspunkt für den größten Theil der nach dem Uebungsplatze kommandirten Regimenter eingerichtet. Schon mit Eintritt des Frühjahrs wird mit der Erweiterung der Schienenstränge, der Errichtung von Rampen ꝛc. begonnen, damit Alles fertiggestellt ist, wenn der Truppenübungsplatz bezogen wird.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 26. Januar.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag, den 29. Januar, Nachm. 4 Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Festsetzung der Flurlistlinien und der Höhenlage für das Stecker'sche Grundstück zwischen Berlinerstraße und Mühlrain.
2. Festsetzung des Haushaltsplanes der Paul Riebeck-Stiftung für 1900.
3. Definitive Anstellung technischer Beamten und Schaffung einer Gehaltsskala für dieselben.
4. Finalabschluß der Paul Riebeck-Stiftung für 1898/99 und Nachbewilligung.
5. Mittelbewilligung zur Erweiterung des Gastrohnetzes.
6. Mittelbewilligung für die Anlagen.
7. Feststellung des Haushaltsplanes des Wasserwerks für 1900.
8. Feststellung des Haushaltsplanes der Gaswerke für 1900.
9. Feststellung des Haushaltsplanes des Lehmantes für 1900.
10. Erwerb von Straßenland vom Grundstück Werdergasse 8.
11. Verstärkung des Extr. Kap. VIa.

Geschlossene Sitzung.

12. Pensionirung eines Beamten.
13. Besoldungsgleichen.
14. Definitive Anstellung von 3 Polizei-Sergeanten.
15. Befinden über die Ablehnungsgründe eines Schiedsmannes bezw. Neuwahl.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
W. Dittenberger.

* **Kaisers Geburtstag.** Das offizielle Festessen zur Feier des Geburtstages des Kaisers im Stadtschützenhause findet morgen Nachmittag 2 Uhr (anstatt 4 Uhr, wie gestern irrthümlich bemerkt war) statt.

* **Einführung.** Am nächsten Montag wird Herr Superintendent Sarau durch Herrn Generalsuperintendenten D. Holtzheuer aus Magdeburg ins Epphorialamt eingeführt werden. Der Einführungsgottesdienst, zu welchem die Geistlichkeit sowie die weltlichen und kirchlichen Behörden eingeladen worden sind, ist Jedermann zugänglich und beginnt um 10 Uhr Morgens in der Moritzkirche. Die Rohrstühle vor der Kanzel und die Bänke unmittelbar neben derselben sind für die geladenen Gäste bestimmt. Unmittelbar nach Schluß des Gottesdienstes wird der Herr Generalsuperintendent die Geistlichkeit der Stadt und der Superintendentur besonders begrüßen.

* **Auszeichnung.** Der Herr Regierungspräsident ließ sich heute Vormittag im Beisein des Herrn Oberbürgermeister Staude die gesammten Polizei-Exekutivbeamten, soweit sie nicht durch den Dienst dringende Beschäftigung hatten, im Kommissionszimmer des Rathsellers vorstellen. Der Herr Regierungspräsident hielt eine Ansprache an die Versammelten, in welcher er betonte, daß besonders drei Anforderungen an den Polizei-Exekutivbeamten zu stellen seien, nämlich Höflichkeit und Ruhe dem Publikum gegenüber, vor allem aber Schneidigkeit; ein Polizeibeamter, der die erforderliche Energie nicht entwickeln könne, möge lieber zusehen, daß er aus dem Corps herauskomme, dagegen werde der Herr Regierungspräsident Polizeibeamte, die Schneidigkeit zeigen, nach oben und unten zu schützen wissen. Ein Polizeibeamter, der immer Schneidigkeit gegenüber gewaltthätigen Elementen zeigte und der dem Gesindel furchtlos und ensichieden entgegentrat, sei der Polizeisergeant Odenwald. O. habe ja dafür schwer leiden müssen. Ja Weiner, der Herr Regierungspräsident fremde könne er diesem schneidigen Beamten als Letzchen der Allerhöchsten Anerkennung für seine Pflichttreue das Allgemeine Ehrenzeichen überreichen, welches Odenwald von dem Kaiser verliehen wurde. Nachdem der Herr Regierungspräsident O. zu dieser Auszeichnung beglückwünscht hatte, dankte Herr Oberbürgermeister Staude dem Herrn Präsidenten für die Worte, die er an die Exekutive richtete.

* **Die baupolizeiliche Schließung der Johanneskirche** hat, so schreibt der „Kirchliche Anzeiger" großes Aufsehen gemacht und viele Fragen und Besorgnisse wachgerufen. Die Besucher der Kirche haben allerdings die baulichen Schäden schon seit Jahren wahrnehmen können, denn so lange sind der Spalten in den Bogen zwischen dem Schiff der Kirche und dem Altarraum und die Risse in den einzelnen Gewölbekappen zu bemerken gewesen. Wie man aus sagt, sind diese Schäden auch in letzter Zeit nicht sonderlich stärker hervorgetreten. Wenn nun jetzt die Baupolizei die Schließung der Kirche angeordnet hat, so läßt sich dagegen nichts einwenden, da die Sicherheit der Kirchenbesucher immerhin gefährdet werden könnte, und da die Ausbesserung der Schäden erfolgen muß. Sowohl der Gemeindekirchenrath als auch der Kirchbauverein sind nicht nur mit der Sachlage gestaut bekannt, sondern auch schon mehr als Jahresfrist darauf bedacht gewesen, jene Schäden zu beseitigen. Bereits vor den letzten Generalversammlung des Kirchbauvereins im Februar v. J. war ein Gutachten über die Ursachen jener bedenklichen Erscheinungen in den Gewölben der Kirche eingeholt und eine Kostenberechnung für die Ausbesserung aufgestellt worden. Aber es handelte sich auch darum, festzustellen, woran die Schuld liege, daß an dem erst im Jahre 1893 fertiggestellten Bau solche Schäden entstehen konnten. Soweit diese Gutachten die bauliche Herstellung der Kirche betrafen, bi ich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000127017/fragment/page=0002

es unentschieden, ob die Bauleitung oder die Ausführung die Schuld trifft. Denn entweder kann die Konstruktion oder die Maurerarbeit oder auch die Beschaffenheit des Materials die Ursache bilden. Weder nach der einen noch nach der andern Seite war aber jetzt an dem fertigen Bau, zumal die Maurerarbeit mit Putz verdeckt ist und nur von ziemlicher Entfernung aus besehen werden kann, die Ursache mit voller Sicherheit festzustellen. Zur Erklärung jener Risse wurde auch daran erinnert, daß der Baugrund ein Sinken einzelner Pfeiler veranlaßt haben, oder daß der Wasserabfluß den Boden um die Kirche erweicht haben könne. Wenn man dabei bedenkt, daß der Bau schon im Jahre 1891 begonnen wurde, und daß die Maurerarbeit jetzt schon fast 7 Jahre fertiggestellt ist, so läßt sich leicht verstehen, wie schwierig eine solche Untersuchung ist. Vielleicht daß sich bei den Wiederherstellungsarbeiten, wenn der Putz beseitigt und die Stärke und Beschaffenheit des Mauerwerks sichtbar gemacht wird, erkennen läßt, ob und was für Ursachen in dem Bau selbst liegen. Jedenfalls ist es der Schließung der Kirche zu danken, daß nunmehr die Beseitigung der Schäden ernstlich in Angriff genommen wird. Nach dem Anschlage des Baumeisters der Kirche, der wie gesagt schon vor Jahresfrist angefertigt ist und der auch dem Gemeindekirchenrat vorgelegen hat, werden sich die Kosten etwa auf 5000 Mk. belaufen. In der demnächst zu haltenden Generalversammlung des Kirchbauvereins wird darüber zu beschließen sein, ob der Kirchbauverein diese Kosten übernimmt. Der Vorstand hat sich bereits dahin schlüssig gemacht, diese Bewilligung der Generalversammlung zu empfehlen.

* **Die Finanzkommission** setzte in ihrer gestrigen Sitzung den Haushaltsplan der Paul Riedel-Stiftung fest. Sodann wurde die definitive Anstellung einer Anzahl technischer Beamten genehmigt und Gehaltsstalen für dieselben festgesetzt. Die technischen Beamten der Gas- und Wasserwerke, des Schlacht- und Viehhofs sowie des Stadtbauamtes wurden bisher zumeist nur gegen Kündigung angenommen, was indes in Folge der neueren Rechtsprechung kaum noch angängig erscheint. Ferner hatte die städtische Verwaltung Schaden von diesem Zustande, weil dadurch ein fortgesetzter Wechsel in dem Personale stattfand. Die vom Magistrat beantragte Mittelbewilligung für die Gasanstalt (zum Legen neuer Rohre), sowie für die städtischen Anlagen fand Genehmigung. Dann wurden noch die Haushaltspläne des Wasserwerks, der Gaswerke und des Lehmanis festgesetzt und endlich noch die beantragte Pensionirung des Herrn Polizeiinspektor Weise und des Herrn Polizeiregistrator Liebroth genehmigt und diesen Beamten die gesetzliche Pension bewilligt.

* **Stadttheater.** Als Festvorstellung zu Kaisers Geburtstag gelangt am Sonnabend das Werk „Das deutsche Jahrhundert", welches in 5 Bildern von fünf verschiedenen Dichtern die hauptsächlichsten Perioden des 19. Jahrhunderts schildert, zur ersten Aufführung. Die Vorstellung wird mit dem Kaisermarsch von R. Wagner eingeleitet und findet bei festlich erleuchtetem Hause statt. (Außer Farbenabonnement.) Für Sonntag Nachmittag 3½ Uhr ist die letzte Aufführung des Volksstückes „Die Herren Söhne" (bei kleinen Preisen), für Abends die Oper „Tannhäuser" angesetzt; die Abendvorstellung ist ausnahmsweise im Farbenabonnement, da die Abonnenten der Farbe roth die Oper noch nicht gehabt haben. — Das Werk von Otto Ernst „Jugend von heute", das neue Stück von Felix Philippi „Der goldene Käfig" sowie das neueste Werk von Gerhart Hauptmann ist von der Direktion zur Aufführung in dieser Saison angenommen worden. In nächster Woche geht erstmalig „Der Probekandidat" hier in Scene.

* **Thalia-Theater.** „Der Schiffskapitän" gelangt nur noch einmal und zwar am Sonnabend den 27. d. Mts. zur Aufführung. Montag den 29. d. Mts. gelangt Henrik Ibsens neuestes Werk „Wenn wir Todten erwachen", ein dramatischer Epilog in drei Akten zur ersten Aufführung. Mit dieser Vorstellung beginnt das drei Abende umfassende Gastspiel des Ibsen-Theaters unter Leitung des Herrn Direktor Dr. Carl Heine. Dieses Ensemble ist speziell für die Aufführungen von Ibsens „Wenn wir Todten erwachen" und Hauptmanns „Das Friedensfest" zusammengestellt. Unter den Kräften des Ensembles sind die Damen Helene Richers und Mizi Kallweit und die Herren Eugen Schady und Arthur Waldemar in der Theaterwelt bestens accreditirt.

* **Im Apollo-Theater** findet am Sonnabend aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers eine Extra-Fest-Vorstellung statt, zu welcher, wie an allen Wochentagen, Vorzugskarten Giltigkeit haben. Nach Schluß der Fest-Vorstellung wird ein gemüthliches Familien-Tänzchen für die Theaterbesucher arrangirt. Tanzgeld wird nicht erhoben.

* **Hygienische Vorträge.** Im dritten seiner Vorträge für die vereinigten Lehrer-Vereine sprach gestern Herr Dr. Schmid-Monnard über **Verletzungen.** Der Vortragende äußerte sich zunächst über Quetschungen, Knochenbrüche und Verrenkungen, deren Erkennung und erste Behandlung. Das Anlegen der gebräuchlichsten und am leichtesten faßlichen Verbände wurde an einem Schulknaben praktisch gezeigt. Auch wurde der beim Turnen vorkommenden, übrigens nicht allzu häufigen Unfälle, sowie der hie und da durch Schulstrafen entstehenden Verletzungen, z. B. Trommelfellzerreißung nach Ohrfeigen 2c. Erwähnung gethan. Sodann wurde auf die Wichtigkeit einer rechtzeitigen, zweckmäßigen Behandlung frischer offener Wunden hingewiesen, sowie auf die Gefahren und die Erkennung der aus offenen Wunden zuweilen entstehenden Blutvergiftungen. Der Redner verbreitete sich dabei eingehend über die Wandlungen in den Anschauungen der Wissenschaft über Wundbehandlung und wies darauf hin, wie es erst in den letzten Jahrzehnten gelungen sei, die früher so zahlreichen Opfer der Wundinfektionskrankheiten vor dem tödtlichen Ausgange zu bewahren. Nicht die Luft, wie man früher annahm, hatte vorzugsweise die für Wundinfektion günstigen Eigenschaften, sondern am Boden haftenden die schädlichen Stoffe, und durch Berührung, namentlich mit unsauberen Gegenständen, gelangten diese in die Wunden. Zu der Projektion wurden schematische Zeichnungen von Verletzungen vorgeführt sowie eine Reihe von Röntgenstrahlen-Aufnahmen gezeigt.

* **Lehrerverein für Naturkunde.** Auf der Tagesordnung der ersten diesjährigen Versammlung standen kleinere naturwissenschaftliche Mittheilungen. Der Vorsitzende, Herr Klemm, legte zunächst mehrere Stücke von rohem und verarbeitetem Bergflachs vor und sprach über die Gewinnung desselben durch Bewitterung von Angst und Hornblende und über seine Verwendung zu feuerfesten Stricken, Geweben 2c. Herr Freiwirth zeigte im Anschluß hieran mehrere Proben von aus Asbest hergestellten technischen Produkten, wie sie zur Umwicklung von Dampfrohren und an feuersicheren Matten auf Dampfschiffen benutzt werden. Herr Bernau-Trotha sprach alsdann über die Flora der Nordsee und der Nordseeinseln und legte eine Anzahl von Meerestangen und von Pflanzen der friesischen Inseln vor, die er im vergangenen Sommer dort gesammelt hat. Herr Werner machte im Anschluß hieran einige Mittheilungen über die Kultpflanzung der Tange. Zum Schluß zeigte Herr Müller die wichtigsten Gesteine des Harzes und seiner Vorberge und verschiedene Erze aus dem Rammelsberge aus Goslar und sprach zugleich über die Geognosie des Harzes, insbesondere über die von ihm besuchte Umgegend von Goslar. Außerdem wurden noch vorgelegt von Herrn Hahndorf mehrere Naturgegenstände und Produkte aus dem Togolande, z. B. das Nest eines Webervogels, die Frucht vom Affenbrotbaum, Gummi aus dem Busch, Palmenkerne und ein aus einem Kürbis geschnitztes Trinkgefäß, von Herrn Klemm ein junger Dornhai und ein Rochen, von Herrn Bernau Nordseefrosch, von Herrn Reichert ein zoologisches Bilderwerk von Dr. Heck, „Bilder aus dem Leben der Thiere", welches nach photographischen Aufnahmen im Berliner Zoologischen Garten hergestellt ist.

* **Der Verein ehem. Jäger und Schützen** feierte gestern Abend im „Sport-Hotel" Kaisers Geburtstag durch Concert, patriotische Ansprachen, Theater mit darauf folgendem Ball. Die Concertmusik hatte in liebenswürdiger Weise die Kapelle des „Stammitsch der alten Deutschen" übernommen, welche wieder einmal ein schönes Zeugniß ihres Könnens ablegte. Der Vereinsvorsitzende Herr Kaufmann und Stadtverordneter Aßmann dankte dem Stammitsch für die trefflichen Leistungen und überreichte dessen Vorsitzenden gleichzeitig einen Vorbeertkranz. Die Festrede hielt Kamerad Staude. Nach dem Theaterstück „Ein Soldatenstreich auf dem Lande", welches von Mitgliedern des Vereins gut aufgeführt wurde, fand ein Ball statt, der die zahlreich erschienenen Festtheilnehmer bis zur frühen Morgenstunde zusammenhielt.

* **Der II. kommunale Wahlbezirksverein** veranstaltet am Dienstag den 30. Januar im „Wintergarten" ein Winterfest, bestehend aus Concert und Ball. Das hübsch zusammengestellte Programm, welches Concertmusik und Gesangsvorträge in reicher Abwechselung vorsieht, verspricht den Festtheilnehmern einen vergnügten Abend. Nach dem Concert wird ein Ball den Schluß des Festes bilden.

* **Harzklub-Zweigverein Halle.** Die Generalversammlung findet am Freitag den 9. Februar Abends 8 Uhr im Saale des „Reichshof" statt. Auf der Tagesordnung stehen ein Vortrag des Ehrenvorsitzenden Herrn Professor Dr. Kirchhoff über den „Harz im früheren Mittelalter", ferner folgende Punkte: Jahresbericht; Rechnungslegung und Geschäftliches; Berathung über etwaige Aenderungen der Satzungen im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches; Beschlußfassung über das nächste Walpurgisfest; Vorstandswahl.

* **Die „Germania", Verein wirklicher Krieger** begeht die Geburtstagsfeier des Kaisers am 28. Januar in dem Vereinslokale „Herzog Alfred". Zu dieser Feier haben nur Angehörige des Vereins nebst ihren Familien Zutritt.

* **Kaufmännischer Verein.** Zu dem für Dienstag, 30. Januar, Abends 8 Uhr in dem Saale des „Reichshofes" vom Hallschen Kolonialverein geplanten Vortrags-Abend, an welchem der Professor der Physik Herr Dr. Oettinger aus Leipzig über „Land und Leute in Süd-Afrika" auf Grund eigener Beobachtungen gelegentlich einer Reise im Jahre 1898 sprechen wird, haben die Mitglieder des Kaufmännischen Vereins freien Zutritt. Nächsten Montag findet für den Verein in den „Kaisersälen" musikalische Abendunterhaltung und Tanz statt.

* **Der communale Bürger-Verein zu Giebichenstein** begeht die Geburtstagsfeier des Kaisers gleichzeitig mit seinem 15. Stiftungsfest am Sonnabend, den 27. d. Mts. in den Räumen des „Burgtheaters" zu Giebichenstein. Das Programm ist recht reichhaltig. Ein Ball für die Angehörigen des Vereins schließt die Feier. — Am 14. Februar hält Herr Prof. Dr. Kirchhoff in demselben Verein in der „Reilsburg" einen Vortrag über „Norden und Bergehen unseres irdischen Wohnraums". Zu diesem Vortragsabend haben auch Damen Zutritt.

* **Der künstlerische Spiegmann** bietet dem Auge gegenwärtig ein ganz anderes Bild als sonst, da in den Räumen desselben eine Ausstellung von Künstler-Plakaten arrangirt ist. Bis vor Kurzem wußte man in Deutschland von „Künstler-Plakaten" so gut wie nichts. Das Ausland hat uns erst gezeigt, was man unter einem „Plakat" versteht. Man behann sich endlich, daß ein Plakat zunächst die Aufgabe hat, zu „wirken"; große Farbenflächen, durch einfache, korrekt gezeichnete Linien von einander getrennt, als Kontraste harmonisch zusammengestellt; einfaches Sujet mit guter Schriftanordnung, sind die Hauptersordernisse für ein Plakat. Von den Künstlern, welche Plakate ausgestellt haben, seien besonders erwähnt: Gissarz, Feldhauer, Th. Heine, Jacobi, Pindenstädt, Schlichting, Fischer mit dem herrlichen Plakat „Alte Stadt Dresden" und Hans Wagner mit seinen Plakaten für die Elteropergen, Kleinsche Decke, Central-Theater in Dresden u. a. Es sind ferner neu ausgestellt eine „Rantendeleinfigur" des Bildhauers Engelhard-Hannover, welche durch ihre herrlichen weichen Formen für sich einnimmt; eine größere Anzahl Studien des Malers Karl Jung-Berlin und eine Menge kunstgewerblicher Gegenstände. Zum Schluß sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Speisezimmer von Cissarz und das Herrenzimmer von Walther nur noch bis Dienstag den 30. d. Mts. ausgestellt bleiben.

* **Eine Schutzzoll-Versammlung** für Handelsgärtner, Blumenhändler, Gemüse-Gärtner, Obstzüchter, Baumschulenbesitzer sowie alle sonstigen Gartenbau-Interessenten ist von der Verbandsgruppe mittlerer Saalkreis der Handelsgärtner Deutschlands für Mittwoch, 14. Februar, Nachmittags 3 Uhr im großen Saale der „Kaisersäle" in Aussicht genommen.

* **Der Stenotachygraphenverein „Saalia"** zu Halle a. S. eröffnet am Mittwoch, den 7. Februar, Abends 9 Uhr, in seinem Vereinslokal gr. Ulrichstraße 51 (Dahlins Restaurant) einen neuen Unterrichtskursus in der Stenotachygraphie. Herr Oskar Bock wird an diesem Abend einen Vortrag halten über die praktische Brauchbarkeit der Stenographie. Näheres ist aus dem Inserate im Anzeigentheile zu ersehen.

* **Die Beamtenverhältnisse der Reichspost- und Telegraphenverwaltung** sind mit Wirkung vom 1. Januar 1900 ab neugeregelt worden. Diese Neuordnung schließt für die Militäranwärter einige Aenderungen in sich. Die einmmäßige Anstellung der Militäranwärter als Postassistent, Telegraphenassistent oder Postverwalter erfolgt künftig nicht mehr in allen Fällen gegen dreimonatige Kündigung; es werden nämlich solche Militäranwärter, die bei ihrer etatsmäßigen Anstellung bereits eine zweijährige Post- oder Telegraphendienstzeit zurückgelegt haben, sogleich unkündbar angestellt. Nur diejenigen Militäranwärter, welche vor Ablauf einer zweijährigen Dienstzeit zur etatsmäßigen Anstellung gelangen, werden vorerst unter Vorbehalt einer dreimonatlichen Kündigung angestellt; mit Ablauf einer zweijährigen Dienstzeit tritt die Anstellung auf Lebenszeit ein. Die Ernennung zum Ober-Post- und Telegraphen-Assistenten, mit der bisher für die Assistenten die unkündbare Anstellung verbunden war, fällt fort, dagegen erhalten die etatsmäßig angestellten Assistenten und die Postverwalter nach längerer vormurfsfreier Dienstzeit den Titel Post- bezw. Telegraphensekretär und die im Kanzleidienst bei den Ober-Postdirektionen beschäftigten Assistenten (Kanzlisten) den Titel Kanzleisekretär. Tüchtige und fleißige Assistenten und Postverwalter werden nach den für die Civilanwärter geltenden Vorschriften zur Sekretärprüfung zugelassen. Durch das Bestehen dieser Prüfung erlangen sie die Aussicht, in die sämmtlichen übrigen mittleren Stellen, die gegenwärtig zum Theil mit Anwärtern der höheren Laufbahn besetzt werden, einzurücken. In Folge der Neuordnung wird sich bei der Post- und Telegraphenverwaltung die Zahl der den Militäranwärtern vorbehaltenen Stellen nach dem jetzigen Stand um mehr als fünfhundert vermehren.

* **Schußverletzung.** Gestern Abend schoß der stud. phil. Johannes M. mit einer 6 mm Pistole nach der Scheibe. Durch irgend einen Zufall schlug die Kugel angeblich wieder zurück und drang dem Schützen in den rechten Zeigefinger. M. begab sich nach der Klinik, woselbst ihm die Kugel wieder entfernt wurde.

* **Stichverletzung.** Der Arbeiter Albert Voigt von hier hatte sich, angeblich weil er Streit mit seiner Frau gehabt, stark betrunken. In diesem Zustande wollte er nun das Sopha entzwei schneiden, er rutschte jedoch mit dem Messer aus und brachte sich eine tiefe Stichwunde am linken Vorderarm bei. B. wurde mit einer stark blutenden Wunde in die Königl. Klinik eingeliefert.

* **Unfälle.** Gestern Abend stürzte der 13jährige Paul Dyck so unglücklich, daß er einen Bruch des linken Vorderarmes erlitt. — Gestern Morgen zog sich der Mechanikerlehrling Alfred Bölicke hier eine erhebliche Schnittwunde am linken Vorderarm dadurch zu, daß er beim Beschneiden von Blech mit dem Messer ausglitt. — Nachmittags fiel der Böttcher Louis Butterling in einem hiesigen Drogengeschäft von einer Hobelbank und schlug dabei derart mit der Brust gegen eine Kiste, daß er sich ein Rippenbruch zuzog. — Sämmtliche Verletzten befinden sich in klinischer Behandlung.

* **Die Feuerwehr** wurde gestern Abend gegen 8¾ Uhr behufs Beseitigung eines Schornsteinbrandes nach Dorotheenstraße Nr. 12 gerufen.

* **Zusammenstoß.** Gestern Nachmittag 2¼ Uhr stieß der Motorwagen Nr. 27 der elektrischen Stadtbahn mit dem Lastgeschirr des Oekonomen Steyer aus Passendorf in der Mansfeldstraße zusammen. Der Motorwagen wurde am Vorderperron leicht beschädigt. Wen die Schuld trifft, konnte noch nicht festgestellt werden.

* **Kaisers Geburtstag. Wie wir bei Schluß der Redaktion erfahren, tritt in dem Programm der für morgen angesetzten Festlichkeiten keinerlei Aenderung ein.**

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Prag,** 26. Januar. (Hirsch's Bur.) In Pilsen konstituirte sich gestern das **Einigungsamt** und beschloß, die nächste Sitzung Sonnabend abzuhalten, zu welcher von jedem Schacht ein Bergarbeiter und ein Bergvertreter hinzugezogen werden soll. Im Einigungsamt zu Brüx erklärten sich die Besitzer erst dann zu Verhandlungen mit den Arbeitern bereit, wenn diese die Arbeit wieder aufgenommen hätten. In Kladno fanden gestern Konferenzen des Sektionschefs Blumsefl mit den Vertretern der Gewerke statt.

* **Rom,** 26. Januar. (Wolff's Bur.) Gleich nach Empfang der Nachricht von dem Tode der Herzogin Friedrich zu Schleswig-Holstein sandten der König und die Königin von Italien an den Kaiser Wilhelm und die Kaiserin telegraphische Beileidsbezeugungen. — Infolge der Trauer wurde das für heute angesetzte Hofdiner für das diplomatische Korps abgesagt. Die königlichen Logen im Theater werden geschlossen bleiben.

* **Brüssel,** 26. Januar. (Meld. d. „Kl. J.") Die hiesige **Transvaal-Gesandtschaft** bezweifelt die Wahrheit der **Slegesbotschaft Warrens,** dessen lakonische Depesche die Vertreibung einer kleinen Burentruppe meldet, während 10000 Buren den Spionskop besetzen. Es handelt sich offenbar um die Besetzung eines vorgeschobenen Postens, woraus die „War office" einen großen Sieg macht, weil Chamberlain einen solchen für die Kammereröffnung braucht.

* **Brüssel,** 26. Januar. (Meldung des „B. T.") **„Etoile belge"** zufolge hatte Dr. Leyds heute in Paris in Gegenwart des amerikanischen Konsuls aus Pretoria, Macrum, eine hochwichtige Unterredung mit dem französischen Minister des Aeußeren, Delcassé, welche offenbar die Frage der Friedensvermittelung betraf. „Etoile" glaubt zu wissen, daß die Großmächte unmittelbar nach der Entscheidung des gegenwärtigen Kampfes von Ladysmith den Friedensschluß unter der Bedingung der völligen Unabhängigkeit Transvaals sowie der Gewährung ausgedehnter Rechte der Uitlanders vorschlagen werden.

* **Petersburg,** 26. Januar. (Meldung des „B. L.-A.") Die wohlinformirte transcaspische Rundschau meldet: Auf Befehl des Emirs von Afghanistan sind alle Wege, die aus dem Gebiet Herat nach Kuschk führen, zerstört worden. Als Anlaß dazu haben die engen Handelsbeziehungen zwischen Bewohnern Nord-Afghanistans und dem Transcaspischen gedient. Ferner hat die Herater Behörde Befehl ertheilt, den Militärcordon an der Grenze zu verstärken.

* **Warschau,** 26. Januar. (Meldung des „L. T.) Ein Massenmord ist unweit der Station Jedlnia der Iwangorod-Dombrowaer Bahn verübt worden. Der Bahnwärter Bochniak wohnte in dem Wärterhaus Nachts überfallen und sammt Frau, drei Kindern und einer Dienstmagd mit Aexthieben ermordet. Das Haus wurde ausgeplündert. Drei der grausigen That verdächtige Bauern hat die Gendarmerie verhaftet.

* **London,** 26. Januar. (Hirsch's Bur.) Um Mitternacht hatte das Kriegsamt noch **kein ergänzendes Telegramm über die Einnahme von Spionskop veröffentlicht.** Einem Telegramm des Korrespondenten der „Central News" zufolge, wurde der Angriff der Engländer durch zahlreiche Pässe und Gebirgsflüsse erschwert. Die Buren besetzen noch den Gipfel des Berges, die Engländer halten nur das Plateau. Alle Truppen, welche Warren zur Verfügung standen, haben an dem Angriff theilgenommen.

* **Peking,** 26. Januar. (Reut. Bur.) Ein kaiserliches Edikt giebt bekannt, daß der Kaiser wegen seines schlechten Gesundheitszustandes nicht in der Lage ist, die Staatsgeschäfte zu leiten, und Pu Chun, der Sohn des Prinzen Tuan, zum Thronerben ernannt ist. Aus dem Edikt ergiebt sich, daß die Kaiserin-Wittwe den Kaiser Kuangsü zwingen will, zu Beginn des chinesischen Neujahres abzudanken, obwohl dies in gewissen Hofkreisen erhebliche Opposition finden dürfte.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

25. Januar. Der Fleischermeister Hermann Daute und Martha Geigt, Alter Markt 25 und Leipzigerstraße 60. — Der Buchhalter Karl Kreie und Olga Mittstroth, Landshoer und Herbertstraße 11. — Der Ingenieur Julius Anacker und Ida Stenger, Halle und Leipzig. — Der Maurer Julius Kieban und Berta Altenburg, Holzweißlitzer und Rienstedt. — Der Artist Paul Reitzel und Minna Jakob, Bres au.

Eheschließungen.

25. Januar. Der Maurer Paul Hanke und Anna Emmerich, Steg 18 und Reutz. — Der Arbeiter Thomas Pistula und Emma Voigt, Lerchenfeldstraße 19.

Geburten.

25. Januar. Dem Hausdiener Wilhelm Redenberg ein S. Erich, Gr. Wallstraße 42. — Dem Schlosser Wilhelm Kindschuh eine T. Martha, Luisenstraße 18. — Dem Stellmacher Oswald Günther ein S. Oswald, Schwerstraße 18. — Dem Schriftsetzer Otto Bloß eine T. Ella, Schillerstraße 27. — Dem Schuhmachermeister Valentin Oechel ein S. Hans, Gr. Wallstraße 42. — Dem Fabrikarbeiter Otto Meiser eine T. Klara, Völkerwanderung 10.

Gestorben.

25. Januar. Des Schlosser Eduard Huth T. todtgeb., Georgstraße 11. — Mittwe Auguste Neuroth geb. Mittig 61 J. Schwindelstraße 40. — Des Rentner Bruno Schmidt T. Paula 2 M., Landsbergerstraße 5. — Des Stadtbahnwagenführer Wilhelm Ahne S. Walther 4 W., Leipzigerstraße 60.

(Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich.)

Voraussichtliches Wetter am 27. Januar 1900.

Bei West- und Nordwestwind etwas kühleres veränderliches Wetter. Niederschläge nicht ausgeschlossen.

Wasserstände: Am 25. Januar: Weißenfels Oberp. + 2,84, 26. Januar: Halle unterhalb + 1,98, Trotha + 2,16. 25. Januar: Bernburg + 2,25, Calbe Unterpegel + 1,84, Oberpegel + 1,88, Dresden — 0,40, Magdeburg + 1,60.

Inventur-
Ausverkauf M. Schneider
Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 94.
Streng reelle Bedienung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000127017/fragment/page=0003

Seidenhaus G. Schwarzzenberger, Gr. Steinstrasse 88,
empfiehlt **Neuheiten für Blusen** besonders preiswerth.

Möbelfabrik und Magazin
Bernh. Grunwald, Rathhausstraße 2,
empfiehlt sein **grosses Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel und Polsterwaaren** zu **reellen, denkbar billigsten Preisen unter langjähriger Garantie.**

Complette Wohnungs-Einrichtungen
in Nußbaum, Mahagoni, Eiche, imitirten und **weichen Hölzern** stets in **überraschender reicher Auswahl** in meinen **bequemen, grossen** und **hellen Möbelsälen, der Neuzeit entsprechend, zur Ansicht aufgestellt.**

Die Besichtigung meines reichhaltigen Möbellagers stelle ich den geehrten Herrschaften ohne jegliche Aufdringlichkeit jederzeit gern zur Verfügung. Zimmereinrichtungen nach Extra-Zeichnungen, sowie auch eigenen Entwürfen werden in kürzester Zeit unter persönlicher Leitung angefertigt. Transport durch eigenes Geschirr gratis.

Bernh. Grunwald, Tischlermeister, **Rathhausstr. 2,** neben Bauer's Brauerei und Sparkassen-Gebäude.

Echt **Chin. Thee's** neuester Ernte, von hochfeinem Aroma und tadellosem, kräftigem Geschmack, à Pfund **2, 3, 4 u. 5 M.** in allen, auch den kleinsten Packungen.

Cacao, Chocolade, Bisquits, feinste Qualitäten, billigste Preise, empfiehlt **Rob. Weise,** Zu den 2 gold. Zuckerhüten, Friedrichplatz.

6% Mexicanische äussere Anleihen von 1888, 1890 und 1893.
5% Mexicanische Tehuantepec Eisenbahn-Obligationen.
Den Umtausch obiger zur Rückzahlung gekündigten Anleihen in andere Effekten besorgen wir gänzlich **spesenfrei.**
Peckolt & Raake, Bankgeschäft, Halle a. S., Obere Leipzigerstr. 66.

Einen Posten etwas trübe gewordener
ächter Schweizer
Stickereien
ohne Appret
verkaufe ich in Stücken von 4,20 Meter während kurzer Zeit zu
wesentlich reducirten
Preisen aus.
Jda Böttger Nachf.
Inh. **Franz Schneider.**
Große Steinstraße 9.

Lösl. Frühstück's-Suppen
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze
MAGGI empfiehlt den verehrlichen Hausfrauen bestens
A. Steinbach,
Adler-Drogerie, Königstr. 14.

Kaffee! Kaffee!
Trotzdem
Kaffee in letzter Zeit bedeutend im Preise gestiegen ist, bin ich dennoch in der Lage, denselben vorläufig
ohne jeden Preisaufschlag
zu den **bisherigen** Preisen in bekannter Güte weiter verkaufen zu können.
Kaiser's Kaffeegeschäft.
Schmeerstr. 14, **Halle** Gr. Ulrichstr. 26,
Leipzigerstr. 11, Wuchererstr. 59, Geiststr. 55.
— Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands —
im direkten Verkehr mit den Consumenten.
Theilhaber der Venezuela-Plantagen-Gesellschaft G. m. b. H.

Flechten, Finnen, Hautunreinheiten, Mitesser, Sommersprossen 2c. treten nie auf bei Gebrauch v. **Kuhn's Glycerin-Schwefel-Milch-Seife** (50 u. 80). — **Kuhns Enthaarungspulver** (1 u. 2) ist das Beste. Echt nur v. **Frz. Kuhn,** Kronenpart., Nürnberg. Hier: **Löwenapoth., Junge,** Marktdrog., **Quaritsch,** Floradrog., **E. Jentzsch,** Drog., **C. Richter,** Parf., **H. Stollberg,** Friz., **Fr. Müller,** Drogerie, **O. Fiedler,** Engelbrog., Thalamstr.

Für alle **Hustende** sind
Kaiser's Brust-Caramellen
aufs Dringendste zu empfehlen.
2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.**
Packet 25 Pfg. bei:
Gebr. **Mulertt,** Drogerie in Halle.
H. Meissner, Walhallabrogerie „
Ernst Jentzsch in Halle.
Franz Schumann, Friedrichstr. 8, „
Julius Herbst in Halle.
L. Böttcher „ „

Geschäfts-Uebernahme.
Am heutigen Tage übernahm ich das seit fast 30 Jahren unter der **Firma Gustav Knöchel** zu **Halle** betriebene **Tiefbau-Geschäft** meines Vaters, des **Steinsetzmeisters G. Knöchel.** — Neben dem
Steinsetzer- und Asphaltgeschäft
werde ich
Kanalisationen, Strassen-, Erd-, Betonbauten, Meliorationen und Wasserbauarbeiten
zur Ausführung übernehmen.
Der Besuch des **Technikums Strelitz,** das Studium auf der **Königl. Technischen Hochschule zu Stuttgart,** meine Praxis und Thätigkeit **als 1. Ingenieur der Stadtbauämter Saarlouis u. Bonn a. Rh.** setzen mich in den Stand, allen an mich gestellten technischen Anforderungen zu genügen.
Mein Bestreben soll es sein, das Vertrauen der hohen Behörden, der Herren Baumeister und Privaten zu erhalten und durch sachgemäße Ausführung von übertragenen **Tiefbauarbeiten** möglichst zu erweitern.
Entwurf. — Fernruf 1347. — Ausführung.
Halle a. S. (Schillerstr. 45), den 24. Januar 1900.
Herm. Knöchel, Bau-Ingenieur,
Tiefbaugeschäft, Halle a. S.

Empfehle stets frisch und billigst:
Feiste Rennthier-Rücken und Keulen,
Birkwild, Haselhühner, Schneehühner, Fasanen, Puter, franz. Poularden, Capaunen, Enten, Perlhühner.
Englische und Holländer Austern,
Astrachan- und Malossol-Caviar, Ural-Caviar, ger. Rhein- und Weserlachs, Hummer, Pasteten in Terrinen und Krusten.
Süsse Apfelsinen und Blut-Orangen,
à Dtzd. 70 Pfg. bis 1,50 Mk.
Frische Gemüse, Salate, fr. Gurken, Radies, Sellery, Trüffeln, Maronen, Rübchen, Almeria-Trauben, Datteln, Feigen, Ananas, glacirte Früchte, Biscuits, Chocoladen etc. etc.
Gemüse- und Früchte-Conserven
billigst, bei Mehrabnahme Rabatt!
Getrocknete Compotfrüchte und Mischobst.
Alle Sorten feine Fleischwaaren,
garnirte Schüsseln, Fleisch- und Fisch-Salate, Mayonaisen etc.
Julius Bethge
(Inh.: **Klippert & Engel**),
Weinhandlung. Austern-Stube.

Langbein's Krebs-Extract „Monopol"
giebt die besten Krebssuppen.
Zu haben in allen Geschäften der Nahrungsmittelbranche.
Central-Bureau:
Berlin W., Kalkreuthstrasse 1.

Prima Kautabak
an **Wiederverkäufer** zu **Fabrikpreisen** nur gegen baar.
Oskar Schröder,
Geiststr. 47, Lichtenhainer Krug.

Zur Vermeidung der Nahrungssorgen und Vermind. der Familienlasten! Seien Sie unbedingt lehrer. Buch zum Schutz gegen übermäßig. Verzehr. Ihr. Familie. **Preis** nur 70 Pf. (sonst 1,70 M.) Zu beziehen durch R. Gashmann, Konstanz E. 74.

Unsere rühmlichst bekannten **Trockenraucher-Pfeifen,** mit Aluminium-Speichellänger, sind aus bestem Material, solid und dauerhaft, in allen Theilen weit gebohrt, sehr reinlich u. praktisch. Täglich lobende Anerkennungen u. Nachbestellungen.

Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme.
Für Porto bitten 20 Pfg. beizufügen.
Kein Risiko! was nicht gefällt, tauschen um oder zahlen Betrag zurück.
Hauptkatalog mit über 1000 Abbildungen aller Arten Pfeifen, Cigarrenspitzen etc. etc. gratis u. franco.
Reiche Auswahl! Billige Preise!
F. W. Saam & Co.,
Solingen-Foche No. 108

Geschäfts-Eröffnung.
Den geehrten Einwohnern von Halle a. S. und Umgegend hiermit zur Kenntnißnahme, daß Unterzeichnete eine
Bäckerei und Conditorei
Bernburgerstraße Nr. 16
eröffnet haben. Es wird stets unser Bestreben sein, dem geehrten Publikum mit sauberer und reeller Waare zu dienen, und hoffen wir, dadurch von selbigem, uns freundlichst bei Bedarf beehren zu wollen.
Bestellungen werden prompt ausgeführt.
Achtungsvoll
Paul Hensel & Franz Krohne.

Mein grosser Inventur-Ausverkauf wird fortgesetzt.
Leinen- und Baumwollwaaren, Damen- und Mädchen-Confection, Kleiderstoffe, Herren- und Damen-Garderobe, Schuhwaaren.
Kaufhaus H. ELKAN, Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19000127017/fragment/page=0004